

Waldelefanten in Menschenhand

Dr. Ulrich Schürer,
Mitglied in Motivarbeitsgemeinschaft Allgemeine Zoologie e.V.

www.arge-zoologie.de

Seit vielen Jahrhunderten ist der Asiatische Elefant (*Elephas maximus*) in Südostasien als Arbeitstier, für religiöse und sogar kriegerische Zwecke genutzt worden. Manchmal waren gezähmte Elefanten auch Prestigeobjekte. Dazu gibt es eine Vielzahl von Abbildungen auf Briefmarken. Besonders gelungen ist die von Indien (1973, Mi. 564).



Die Vermehrung in Menschenobhut ist unter solchen Haltungsbedingungen nur selten erfolgt. Sie wurde auch gar nicht angestrebt, weil sie die Nutzung behindert hätte. Neue Elefanten mussten den Wildbeständen in speziellen Fangaktionen entnommen werden. In Sri Lanka hießen sie Kraal. Zu einer wirklichen Haustierwerdung ist es deshalb auch nicht gekommen. Heute dienen die noch vorhandenen Arbeitselefanten in Asien vorwiegend touristischen Zwecken. Versierte Zoo-Philatelisten wissen, dass es auch in Afrika Versuche zur Domestikation von Elefanten gegeben hat. Es handelte sich dabei um Waldelefanten im Kongo und in Gabun.

Waldelefanten leben in den Regenwäldern West- und Zentralafrikas. Sie sind wesentlich kleiner als Steppenelefanten aus Ost- und Südafrika. Sie haben kleinere und rundere Ohren, mehr nach unten als nach vorne gerichtete und dabei schlankere Stoßzähne aus einem härteren und dunkleren Elfenbein. Sie unterscheiden sich auch in ihrer Ökologie und ihrem Verhalten von Steppenelefanten. Ob sie als eigene Art (*Loxodonta cyclotis*) oder als Unterart des Afrikanischen Elefanten (*Loxodonta africana cyclotis*) betrachtet werden müssen, ist unter Zoologen und Naturschutzbehörden umstritten. In CITES gelten sie als Unterart, wohl vor allem deshalb, um nicht alle Regelungen zum Schutz der durch Wilderei und Elfenbeinhandel in ihrem Bestand bedrohten Afrikanischen Elefanten ändern zu müssen oder teilweise außer Kraft zu setzen.

Einen besonders guten Eindruck vom Aussehen der Waldelefanten Gabuns erhält man in der 1988 erschienenen Ausgabe des WWF (Gabun Mi. 1009- 1012).



Auch die aus diesem Anlass herausgegebenen Maximum- Karten bilden Waldelefanten in ihrem natürlichen Lebensraum ab.



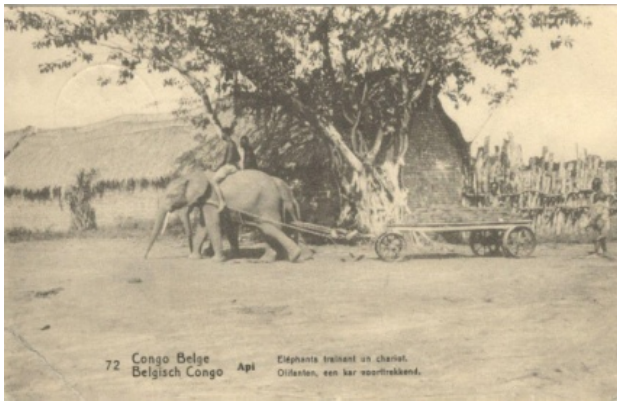
Das Foto einer Mutterfamilie war die Vorlage für die 1999 herausgegebene Marke von Gabun (Mi. 1469).



Eine Sondermarke Gabuns aus dem Jahre 1993, die anlässlich des einhundertsten Jubiläums der Missionsstation Fernan - Vaz herausgegeben worden ist (Gabun Mi. 1142), zeigt einen angeschirrten männlichen Waldelefanten mit Namen „Fritz“. Er war vor einen mit einem großen Baumstamm beladenen Rollbahnwagen gespannt und in Begleitung eines einheimischen Betreuers und eines Missionars. Die Vorlage zu dieser Briefmarke war eine Postkarte, die noch mehr vom Wagen zeigt.



Die Missionsstation mit einer großen von Gustave Eiffel aus Gusseisen vorgefertigten Kathedrale gibt es heute noch. Am Transport der Einzelteile sollen Waldelefanten beteiligt gewesen sein. Die Angelegenheit erregte Aufsehen in der zeitgenössischen Literatur und war möglicherweise der Anlass, dass sich auch der belgische König Leopold II bemüht hat, die Waldelefanten in seinem bis 15.11.1908 als Privateigentum geführten und schamlos ausgebeuteten Kolonialgebiet nutzbar zu machen. Unter Anleitung belgischer Offiziere begann man um die vorletzte Jahrhundertwende Waldelefanten einzufangen und in militärisch organisierten Stationen abzurichten, nach anfänglichen Rückschlägen und großen Tierverlusten sogar mit Erfolg. Die Betreuer der Elefanten, dort Kornaks genannt, gehörten allesamt zum kriegerischen Stamm der Azande. Die Stationen mussten mehrmals verlegt werden, weil es Schwierigkeiten mit der Versorgung mit Futter für die Elefanten gab oder die Fanggebiete für neue zu weit entfernt lagen. Langen Bestand (1907 – 1932) hatte die Station in Api. Elefanten- Motive aus Api gibt es auf drei Ganzsachen der Post Belgisch Kongos, die vor zwei- und vierrädrige Wagen gespannte Waldelefanten zeigen und Waldelefanten beim Baden unter Aufsicht ihrer Betreuer. Eine dieser drei Ganzsachen in meiner Sammlung trägt das Stempeldatum 23.12.1919.



Wie viel Aufmerksamkeit diese Domestikationsbemühungen damals erregten, zeigt eine Briefmarke der Post Belgisch Kongos aus dem Jahr 1931 (Mi. 138). Die Abbildung nach einem Foto aus Api ist die eines Reiters auf einem Waldelefanten mit großen, typisch nach unten gerichteten Stoßzähnen, der vor einen Wagen gespannt ist. Den mir vorliegenden Berichten nach wurde ein abgerichteter Waldelefant an ein Sägewerk verkauft, die anderen sind wohl hauptsächlich zu Transporten und zur Bestellung von Äckern im Umkreis der Station benutzt worden.



Im Jahre 1930 gab es in Api zwei Geburten dort gezeugter Waldelefanten, eine weitere auf einer inzwischen eingerichteten Station mit Namen Wando. Es waren die ersten in Menschenobhut. Im Mai 1927 wurde ein Teil der Station in die Nähe von Gangalana-Bodio, dem Hauptort des Garamba Nationalparks verlegt. Die Bemühungen um eine landwirtschaftliche Nutzung waren schon vor Beginn des 2. Weltkrieges durch die Verfügbarkeit von Motorfahrzeugen überholt. Man versuchte, durch den Verkauf von Waldelefanten an Zoologische Gärten noch ein Einkommen zu erwirtschaften, was aber spärlich war.

Nach der Unabhängigkeit des Kongo von Belgien im Jahre 1960 brachen große bürgerkriegsartige Unruhen aus und die letzte Station mit Namen Aru musste aufgegeben werden. Einige der Kornaks retteten sich mit wenigen Elefanten in den nahegelegenen Garamba Nationalpark und versteckten sich dort bis wieder etwas ruhigere Zeiten anbrachen und Touristen kamen. Diesen Touristen wurden Ausritte auf den Waldelefanten geboten, bei denen sie die letzten freilebenden Nördlichen Breitmaulnashörner vom Elefantenrücken aus beobachten konnten. Zwei Briefmarken von Zaire aus dem Jahre 1984 (Mi. 844- 845) bieten einen Eindruck der Ansiedlung im Park, eine weitere aus dem Jahr 1993, zum 50-jährigen Jubiläum des Garamba Nationalparks herausgegeben (Mi. 1080), zeigt Waldelefanten mit ihren Reitern.



Eine der alten Elefantenkühe lief weg, dafür wurde versucht freilebende Elefanten mit Narkosegewehren zu betäuben und abzurichten, was aber nicht wirklich gelungen ist, die Kornaks waren inzwischen ja auch schon in die Jahre gekommen. Der letzte Waldelefant mit Namen „Kiko“, der 1930 in einer der Stationen geboren war, ist im März 2010 gestorben. Er hatte 55 Jahre unter der Obhut seiner Kornaks gelebt und den Altersrekord für Waldelefanten aufgestellt. Das war das Ende der Bemühungen, Waldelefanten zu zähmen.

Seit 1882 wurden einige wenige Waldelefanten auch in Zoologischen Gärten Mitteleuropas, der USA und Japans gehalten. Es waren überwiegend Einzeltiere ohne Chancen auf Nachwuchs. Es gab nur eine einzige Ausnahme. Die ist auf einer Briefmarke der Elfenbeinküste aus dem Jahr 1999 (Mi. 1211) dokumentiert. Im Zoo von Abidjan gab es eine kleine Zuchtgruppe westafrikanischer Waldelefanten, die zweimal Jungtiere aufgezogen hat. Die Briefmarke ist nach einer fotografischen Vorlage gestaltet.



Heute muss alles Augenmerk darauf gerichtet werden, Waldelefanten vor der Vernichtung durch Wilderei und Zerstörung ihres Lebensraums, den Regenwäldern Zentral- und Westafrikas zu bewahren.

Weiterführendes:

Schürer, U. (2017). Über Waldelefanten. Der Zoologische Garten N. F. 86 108- 166.

Wikipedia. Waldelefant oder Forest Elephant

Artikel erschien: "ZOOPHILA" Nr. 75 / Dezember 2017

Dr. Ulrich Schürer, war jähriger Direktor des Wuppertaler Zoos